

antra und empfiehlt schließlich die Annahme der Beschlüsse des Finanzausschusses und des Rates. Nach kurzer Debatte, in welcher u. a. die Anträge des Stadts. J. J. J., ob nur auch jedes Mal so viel Anleihefische zur Veranschlagung gelangen, als für obenbezeichnete Zwecke erforderlich, von Herrn Bürgermeister Borters in bejahendem Sinne beantwortet wird, tritt Kollegium einstimmig dem Ratbeschlusse bei unter Annahme des vom Vorf. Thost gestellten Zusatzantrages: ohne dabei schon heute die Genehmigung zur Verwilligung der in der Rathsvorlage angeführten Ausgabenpositionen auszusprechen, insoweit dies nicht bereits geschehen ist.

3. Nach Vortrag der Rechnung über die der Stadtgemeinde Niesla zugefallenen Hoffmannschen Erbschaft wird dieselbe nach dem Ratbeschlusse einstimmig richtig gesprochen.

4. Dem Ratbeschlusse, den Hammerarbeiter Ruheentw. eines Steuerrestes von 6 Mark 10 Pfg. unter das Reglementregulativ zu stellen, tritt Kollegium einstimmig bei.

— Hierauf geheime Sitzung.

Bei der Sporthilfe zu Niesla wurden im Monat Juni 1897 1078 Einzahlungen im Betrage von 124 148 M. 82 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 593 Rückzahlungen von 98 064 M. 35 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 161 Stück ausgestellt. Caffort wurden 107 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 235 789 M. 54 Pfg. und die Gesamt-Ausgabe 135 985 M. 91 Pfg.

Zwei etwa 14- und 15-jährige ohnehin nicht in bestem Rufe stehende Bengel haben gestern Abend im Stadtpark eine empörende nichtswürdige Koffheit begangen, indem sie ein Grasmücken- und Finkenest austrübten, um die beinahe schlafenden jungen Vögel in der elterlichen Behausung zu braten und zu verzehren. Die Sache ist, wie wir hören, zur Anzeige gebracht und wäre es nur erwünscht, wenn den Burschen eine rüchsellose, ganz exemplarische Strafe zuerkannt würde. Gehlich verdient und am zweckdienlichsten wäre ihnen ohne Zweifel eine derbe Tracht Prügel.

Nachdem das 2. Feld-Regiment Nr. 28 seine Schießübungen beendet und den Truppenübungsplatz bei Zeitbain wieder verlassen hat, ist dortselbst heute das 1. Feld-Regiment Nr. 12 sammt der Reitenden Abteilung eingetroffen.

Die Sächsisch-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft läßt anlässlich des nächsten Sonntag, den 4. Juli stattfindenden Concerts der Kapelle der Reitenden Artillerie-Abteilung in Rähnitz 10 Uhr ein Extrashiff von Rähnitz nach Niesla verkehren, für welches die gewöhnlichen Fahrpreise gelten.

Einer Einladung der Grimma'schen Bürger-Schützengilde leistete am Montage eine größere Anzahl Mitglieder der Nieslaer Schützen-Gesellschaft Folge. Bei dem Preis-schießen waren die Nieslaer Schützen besonders vom Glück begünstigt. Es erhielten auf Meisterschieße: Brennecke 58 Ringe, 1. Preis; Kiedel 56 Ringe, 2. Preis; Böde 54 Ringe, 3. Preis. Auf Festschieße „Grimma“ erhielten: Panitz 2. Preis, Fischer 3. Preis, Böde 4. Preis.

Wie wir bereits mittheilten, wird die Sächsische Staatsbahnen-Verwaltung im Vereine mit der österr. Reichsbahn Nordbahn Freitag, den 16. Juli und Dienstag, den 20. Juli d. Js. je einen Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Teschen mit Anschluss nach Budapest verkehren lassen. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig, Dresd. Hbf. Nachm. 2 Uhr 40 Min., von Dresden-Alst. 5 Uhr 30 Min. und die Ankunft in Wien (Nordwestbahnhof) anderen Tags früh 7 Uhr 14 Min. Die Weiterfahrt von Wien nach Budapest hat mit fahrplanmäßigen Zügen zu geschehen. Die Fahrkarten erhalten eine 30 tägige Gültigkeitsdauer. Alles Nähere hierüber, sowie über die sonstigen Bestimmungen ist aus der jetzt erschienenen Uebersicht zu ersehen, welche auf Verlangen bei den größeren sächsischen Staatsbahnhöfen unentgeltlich abgegeben wird. Preislichen Bestellungen sind zur Frankierung 3 Pfg. in Marke beizulegen.

Um die gegenwärtige Fahrwasserflut auf dem in Folge der hochsommerlichen Hitze und der anhaltenden Trockenheit sehr zurückgegangenen Elbstrom: festzustellen, begann gestern eine Berechnung des Elbstromes auf dem ganzen sächsischen Gebiete von Landesgrenze zu Landesgrenze. Man benutzte zu diesem Zwecke die sogenannte „Ausbeilmaschine“, welche selbstthätig mittelst eigenartiger Apparate die Stromtiefe anzeigt. Gestern früh um 3 Uhr begann die Reise an dem böhmischen Grenze mit dieser Maschine, welche von dem Regierungsdampfer „Sachsen“ geschleppt wurde. Da die Maschine je 500 Meter als besonderes Profil markiert und 241 solcher Profile auf der ganzen Strecke zu verzeichnen sind, so beträgt die Länge der letzteren insgesamt 120 500 Meter.

Auf gepflasterten Plätzen, Gassen und Wegen macht sich oft in unangenehmer Weise Graswuchs und wucherndes Unkraut bemerkbar. Im „Praktischen Ratgeber für Ob- und Gartenbau“ wird hiergegen folgendes Mittel empfohlen: Man löst reichlich Viehsalz in ganz kochendem Wasser auf, befeuchtet hiermit bei gutem Sonnenschein die Fugen des Pflasters und legt nachher oben auf dieselben noch etwas loses Salz und in wenigen Stunden ist das Unkraut und Gras verbrannt und dürfte dann so leicht auch wohl nicht wiederkehren.

Die sozialpolitische Bedeutung des Fahrrades wird in den neuesten Berichten der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten gewürdigt. Der Gewerberath für den Regierungsbezirk Bregenz erklärt es als für die Hebung der wirtschaftlichen und sittlichen Verhältnisse der Arbeiter beachtenswert, daß das Zweirad allmählich auch bei der Arbeiterschaft Eingang findet, um den Weg zu und von der Arbeit zu beschleunigen. Besonders wird diese Gelegenheit von solchen Arbeitern benützt, die in der Nähe größerer Städte ein Hauschen und Gartenland ihr eigen nennen. Dank der Fahrräder ist es ihnen ermöglicht, nach der Arbeit in den Familiengärten noch eine wohlthätige Beschäftigung in Land und

Feld zu verrichten und die Last der Bewirtschaftung, die sonst auf den Schultern der Frauen allein ruht, diesen zu erleichtern. Der Gewerberath für den Regierungsbezirk Pilsnesheim und Ansbach hebt besonders hervor, wie von einer Görlinger Firma durch Beschaffung von Fahrrädern versucht ist, den Arbeitern billiges und gesundes Wohnen zu erleichtern. Den Arbeitern wurden Fahrräder zu einem ausnahmsweise billigen Preise geliefert, die Firma hat es sich jedoch ausbedungen, die Räder zu demselben Preise wieder zurückkaufen zu können, wenn die Arbeiter sie nicht mehr benutzen wollen.

Stauha, 1. Juli. Heute früh gegen 7 Uhr brach im Hause des Maurers R. H. Wohlbe Feuer aus, und zwar in der Bodenkammer, in der die Kinder schlafen. Es gelang zwar den schnell herbeieilenden Nachbarn, das Feuer zu löschen, aber die in der Kammer befindlichen Sachen und Betten waren theilweise verbrannt und ein zwölfjähriges Mädchen erhielt so viele Brandwunden am Rücken und an den Armen, daß man am Auskommen der Bedauernsworthen zweifelt. Man vermutet, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt haben.

Großenhain, 30. Juni. Im schattigen Garten des Hotels zum „Gesellschaftshaus“ übten die Vorführungen der dort gastirenden Varieteetruppe nach wie vor eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Der Unternehmer dieser Produktionen, Herr Hotelier Schneider, schenkt auch keine Mühen und Kosten, um das Programm des Gesellschaftshaus-Varieteetheaters stets reichhaltiger zu gestalten. Nächste Woche treffen die musikalischen Clowns Prinz und Trotz ein. Ab dieser Woche finden die Konvertaufführungen unter Mitwirkung des Stadtmusikcorps statt und dürfte sich dadurch ihre Anziehungskraft noch wesentlich steigern.

Großenhain, 30. Juni. In unserer überaus reich besagten Stadt begann am Montag Abend die 50. Jahresversammlung des Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung mit einer Begrüßungsfeier, die in dem Saale des Hotel de Saxe abgehalten und durch Gesangsvorträge des Kirchenlieders unter Leitung des Herrn Cantor Schöne eröffnet wurde. Die Ansprachen wurden eröffnet durch Herrn Bürgermeister Herrmann, der namens der Stadt Großenhain den Festtheilnehmern ein herzlich „Gott“ entgegenrief. Ihm folgten dann Herr Superintendent Dr. J. J. J. Großenhain und der Vorsitzende des Dresdner Hauptvereins Herr Oberkonsistorialrath Dr. Dibelius, sowie verschiedene Ehren Gäste aus der Diaspora. Diese Redner schilderten in ergreifender Weise die Drangsale und die Noth der von ihnen vertretenen Bezirke und Gemeinden.

Der gestrige Tag war zunächst der Hauptversammlung gewidmet, in welcher namens des Unterstiftungsausschusses Herr Pastor Münzberger-Frauenstein einen sehr ausführlichen Bericht über die geschichtlichen und gegenwärtigen Verhältnisse der zur großen Liebesgabe in Vorschlag gebrachten drei Gemeinden Blotroth in Siebenbürgen, Dittersbach in Schlesien und Komotau in Böhmen erstattete. Die Versammlung bewilligte als große Liebesgabe 7000 M. für Komotau, 1500 M. für Blotroth und ebensoviel für Dittersbach. Durch Sondergabe des „Gustav-Adolf-Frauenvereins Jütta“ wurde die große Liebesgabe für die beiden letzteren Gemeinden auf je 1600 M. erhöht. Außer den bewilligten 10 000 M. standen dem Hauptvereine von seinen diesjährigen Jahreseinnahmen an 74 300 M. noch weitere 13 000 M. zur Einzelvertheilung zur Verfügung, von welchen 800 M. zum gemeinsamen Liebeswerke des Gesamtvereins für drei in Vorschlag gebrachte Gemeinden bestimmt wurden. Die übrigen 12 200 M. wurden in der Weise zur Vertheilung gebracht, daß 6 Gemeinden je 300 M., 17 Gemeinden je 200 und 70 Gemeinden je 100 M. zugesprochen erhielten. Von diesen 93 Gemeinden befinden sich 31 innerhalb und 62 außerhalb des deutschen Reichsgebietes. Der hierunter mit inbegriffenen hartbedrängten Gemeinde Fidenstein wurden außerdem noch 250 M. Sonderbeiträge von 4 Zweigvereinen zugewendet. — Von inneren Vereinsangelegenheiten möge nur noch hervorgehoben werden, daß Schandau für die nächstjährige Jahresversammlung gewählt wurde.

Radbeul. Von einer Kugel gestreift wurde auf dem Bahnhofe zu Radbeul der Lokomotivführer Lau. Während er sich an das Fenster der Maschine lehnte, um zu sehen, wie weit er noch zu fahren habe, durchschlug ein Geschos von 8 Millimeter Kaliber mit 4 Kugeln seinen Strohhut und fuhr vor ihm nieder in die Kohlen, ohne glücklicherweise den Gesichtssinn zu verletzen. Ob es ein Kunststück eines Sonntagjägers oder Ablicht gewesen ist, soll erst untersucht werden.

Abbau. Von einem schweren Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ist der Lohngeschirrbesitzer Bauer betroffen worden. Derselbe hatte in Gemeinschaft mit noch drei anderen Geschirren den Jugendverein von Alt- und Neuzersdorf nach dem Einsiedelstein in Böhmen zu fahren. Auf der Rückfahrt nahm er mit seinem Omnibus die zweite Stelle ein. In der Nähe von Zwidau in Böhmen bemerkten nun die Insassen des ersten Wagens, daß das ihnen folgende Geschirr sehr langsam war und die unruhig gewordenen Pferde vom Wege abzuweichen drohten. An ein Halten war nicht zu denken, da sonst ein Zusammenstoß beider Wagen unvermeidlich gewesen wäre; so sprang denn ein Herr vom ersten Wagen ab und bemächtigte sich der auf dem Boden schleifenden Kugel, wobei ihm ein Rad über einen Fuß ging. Die Insassen des zweiten Wagens hatten keine Ahnung von der ihnen drohenden Gefahr, da sie das Fehlen ihres Reiters nicht bemerkt hatten. Es wurde nun ein leerer Wagen beschafft und die Chaussee zurückgefahren, wobei man den Bauer mit zerquetschtem Kopfe und aufgerissenen Leib tot auffand.

Pirna, 29. Juni. Ueber einen Schiffsunfall auf dem Elbstrom wird dem „Pirn. Anz.“ von einem Augenzeugen mitgetheilt, daß der in Herrnsreithen abgefahrene Dampfer „Schandau“ gleich nach dem Abfahren von der Lahnungsbrücke mit dem rechten Radkasten auf die am rechten Stromufer lagernden Fische gerieth, so daß das eine Rad auf den

Fischen arbeitete und arg beschädigt wurde. Unter dem Passagieren entstand dadurch eine Panik, da sich das Schiff naturgemäß ganz auf die linke Seite legte und nicht viel fehlte, daß das Dreißig mit Wasser bespült wurde. Zum Unglück gerieth nun von dem arg geschlagene Fische ein Stamm in die Schaufeln des Rades, welche dadurch zerbrochen wurden, so daß das Schiff dienunntauglich wurde und die Passagiere dasselbe auf einem schmalen Steg über die Fische nach dem Ufer kletternd verlassen mußten, um dann mit dem nachfolgenden Schiff beiseitert zu werden. Später sah man das Schiff stark beschädigt elbdwärts treiben.

Burgstädt, 30. Juni. Donnerstag früh 1/3 Uhr brach in der Straußschen Appreturanstalt in Hartmannsdorf ein Brand aus, welcher das anderweit bereits verkaufte Webtuche, in dem demnächst eine Porzellanfabrik betrieben werden sollte, vollständig einscherte. Vorgefunden wurden nun durch die kgl. Staatsanwaltschaft in Chemnitz der Besitzer des abgebrannten Webtuches, sowie sein bei ihm wohnender Schwiegervater verhaftet.

Vom Vogel Lande. Roß-Ameisen haben in Sicht ein Wohnhaus, welches 100 Jahre steht, heuer in ungeheuren Mengen besetzt und die Bewohner daraus vertrieben. Die Ameisen, von denen die Weibchen 17, die Männchen und Arbeiterinnen 9—11 Millimeter lang sind, verschaffen sich durch Löcher, welche sie durch Dielen und Fensterrahmen fressen, Zugang in die Wohnstube, betreten dort zu Tausenden den Fußboden, kriechen die Wände hinauf, laufen im Webstuhl umher, sitzen an den Stubengeräten und wandern im Tüppel, Schaffeln und Teller. — Ein schädigender Verlust, der zugleich als Warnung dienen kann, hat die als Wustertwirtschaft bekannte Verwaltung des Ritterguts Brunau betroffen. Nicht weniger als fünf Räder fielen täglich einem verarmtlichen der Fütterung gemachten Fehler zum Opfer; es verlaunet, die rasch vorerndenden Thiere seien mit zu frischem Klees gefüttert und darauf getränkt worden.

Borna, 29. Juni. Leider hört man sehr oft seit der neuerlich eingetretenen größeren Hitze, daß Fälle von Gemüthsstärkung unter dem Pferdebestande des hiesigen Amtsbezirks vorkommen. Es sei darauf hingewiesen, daß solche Pferde aus allen Bezirken des Königreichs Sachsen in dem für diese Zwecke eingerichteten staatlichen Pferdeconventhale zu Koblenz auch jetzt noch unentgeltlich thierärztliche Behandlung finden.

**Aus dem Reiche.**

Berlin. Ein verhängnisvoller Tag, wie er in den Annalen der Berliner Brandchronik noch nicht verzeichnet ist, war der gestrige. Von früh bis Abends folgte Alarm auf Alarm, Feuer auf Feuer. Im Laufe des Vormittags hatten bereits einige erhebliche Brände stattgefunden, gegen 2 Uhr jedoch brach eine Feuersbrunst aus, wie sie seit dem Brande des Victoria-Theaters in der Köpenickerstraße in Berlin nicht gesehen wurde; der alte Altienhof brannte in seiner ganzen Ausdehnung. Auf dem riesengroßen Terrain sind alle Gebäude, ein Wohnhaus, Werkstätten, Stallungen, Lagerräume und Lumpenspeicher vollständig bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt, zwei Oberfeuerwärmer und sechs Feuerwehrlente so schwer verletzt, daß zwei von ihnen kaum mit dem Leben davon kommen dürften; eine Frau und ihre zwei Kinder, die in dem Wohnhause wohnten, werden vermißt und scheinen verbrannt zu sein, gegen 50 Pferde fanden in den Flammen ihren Tod, über 100 Wagen, darunter hohelegante Equipagen und zahlreiche Omnibusse, sind vernichtet. Der Schaden ist ein sehr bedeutender und konnte zunächst weder von den Besitzern noch von den Vertretern der beteiligten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften abgesehen werden.

**Hilfe den Brüdern in Oesterreich!**

In mancher deutschen Familie findet sich noch ein eiserner Fingerring, der als ein heiliges Andenken an die schwere Zeit von 1813 aufbewahrt wird. Tragt er doch ein Mitglied der Familie in nationaler Vergewertung damals Alles geopfert und sogar den goldenen Ring am Finger gegen einen eisernen eingetauscht hat.

Halbische Erinnerungszeichen sind jetzt auf in Oesterreich geschaffen worden, um die Mittel zum Kampfe gegen die Bedränger des Deutschthums zu erhalten. Wer immer, Mann oder Frau, in der Dittmarsch oder im Reich, eins vom Hundert die einmal widmet, empfängt einen eisernen Ring mit der Aufschrift: „Für Volkstreu in Volkstreu.“ Daran soll man noch in späten Tagen denken, wenn sein Volk nicht nur mit Worten, sondern auch durch Thaten gebt.

Und wahrlich, die Noth unserer ostmärkischen Brüder ist eine gewaltige. Bei einer am 21. v. M. auf dem Paimterge bei Aß in Böhmen stattgefundenen Sonnenweiser, an welcher mehrere tausend Personen theilnahmen, hielt auch der in Deutschland vielfach bekannte Führer der Deutschen Wehrbewegung, der unerschrockene Schriftleiter Lins, neben dem lodernden Sonnenweiser vom Feller her, eine Rede, die er mit folgenden hinreichenden Worten schloß:

„Und so schreie ich ernst und feierlich im Namen aller Gleichgesinnten, daß uns nicht schwarze Katten, nicht blaugrothe Fahren, auch nicht . . . in freien Ausblick in eine herrliche deutsche Zukunft verhängen sollen; wir schwören, daß wir die Waffen gegen die raublustigen Schergen, seien sie vom Stamme der Russen, Polen oder Jener, die einst auf prasselnden Schellerbäumen den freien Geist in Aße legen wollten, daß wir die Waffen gegen diese feindliche Brut so lange nicht niederlegen werden, bis die Sonne des deutschen Ruhmes, unantastbarer deutscher Macht und Größe wieder erstrahlen wird, in unübertrefflichem, ewigem Glanz.“ Weiter gelobten wir in diesem erhabenden Augenblicke, daß wir als Zeitgenossen des neuerlichen, nach Rache schreienden Anturmes wider unser theures Volksthum ausarten werden im Kampfe muthvoll, undezugsam und opferfertig, so lange bis wir unser